

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
16 (1902)**

32 (7.2.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-309197](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-309197)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und festlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat inkl. Briefporto 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vorkostenpflicht Nr. 5596), vierteljährlich 2,25 Mk., für 3 Monate 1,50 Mk., monatlich 76 Pfg., inkl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Anschluß Nr. 158.

Inserate werden die fünfspaltige Corpustafel über deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Sudbbergs Buchhandlung (Vde Theilen- und Mühlentisch-straße) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 32.

Sant, Freitag den 7. Februar 1902.

16. Jahrgang.

Staatsanleihen.

Die neue Reichs-, bzw. preussische Staatsanleihe ist schlagartig überseht worden. Statt der verlangten 300 Millionen sind 18 Milliarden angeboten worden. Das ist das Mehrfache der gefamten deutschen Reichsschuld. Wenn auch die Ueberzeichnung wohl zum größten Teile eine Angrie ist, da im Voraus feststand, daß überzeichnet werden wird, und Uebernahmehalt mehr zeichnet, um nach den unermesslichen Abstrichen so viel zu bekommen wie er realiter zu erhalten wünschte, so sind doch bereits jetzt in Gestalt der obigen 5 Prozent Anleihe über 300 Millionen Mark eingezahlt worden, das Dreifache des Anleihebedarfs.

Dieses Ergebnis ist vor Allem ein Anzeichen. Es ist ein Zeichen der großen Depression, der Geschäftsunlust, der allgemeinen Unsicherheit und des allgemeinen Mißtrauens in den kapitalistischen Kreisen. Man wagt nichts mehr, jede Unternehmungslust ist verschwunden, Niemand findet mehr Vertrauen — und wie sollte es denn anders sein, da jedoch erst die solidesten Banken zusammenbrachen — es suchten die Besizenden ihr Kapital in „festen Werthen“ unterzubringen. Der Staat zählt zwar einen geringeren Zinsfuß, aber er ist sicher, er wird nie insolvent. Denn, sind die Geschäfte gut, dann steigen „von selbst“ die Einnahmen des Staats, sind aber die Geschäfte schlecht, dann steigt der Staat die Steuern. Also vertraut man dem Staate, er wird seine kapitalistischen Gläubiger niemals im Stiche lassen, und wenn er zu dem Zwecke das Volk zu Grunde richten müßte.

Andererseits beweist aber die kolossale Ueberzeichnung der Anleihe, daß der Staat das Geld billiger haben konnte. Wie denn auch die Rarität bereits erheblich in die Höhe gingen. Die Anleihe ist zu 89,8 ausgesetzt worden, dagegen ist jetzt der Kurs der 3prozentigen Reichsanleihe 91,5 — das gibt eine Differenz von 1,7. Die Spekulation machte einen Gewinn von netto 3 Millionen, und das binnen wenigen Tagen. Auf wessen Kosten? Auf Kosten des Staates, der um 3 Millionen weniger erhält. Der Staat wurde von der Börse über den Haufen barbiert und ließ es völlig geschehen; ja man scheint es extra darauf abgesehen zu haben, den Jobbern einige Millionen zu schenken. Der niedrige Kurs, zu dem die Anleihe ausgesetzt worden ist, läßt sich in keiner Weise rechtfertigen. Selbst 1899, zur Zeit der größten Geldknappheit, war der Emissionskurs der 3prozentigen Reichsanleihe 92 Prozent.

Es bestand denn auch, als der Emissionskurs bekannt wurde, keinen Augenblick auch nur der geringste Zweifel, daß er zu niedrig angesetzt worden war. Alle Welt auf der Börse begriff, daß der Staat ein solches Millionen zum Fenster hinausschmeißt. Darum überbot man sich gegenseitig in so exorbitanter Weise, um an den verdrängten Millionen Theil zu nehmen.

Besonders die kleineren Kapitalisten strengen sich über alle Kräfte an, pumpten Geld, wo sie konnten, um nur die 5 Prozent Anleihe aufbringen zu können. Wenn Jemand 10000 Mk. anlegen wollte, so zeichnete er mindestens 200000 Mk. So drachten die kleinen Kapitalisten oft größere Summen zusammen als die anderen, die, im Bewußtsein der wirklich bedeutenden Größe ihres Kapitals, weniger phantastische Zahlen zeichnen. Diese lassen es nun als unlauteeren Selbstbeweis auf der Börse auf und schreien über das unfolide Geschäftsgedebahren der Kleinkapitalisten. Ihr Sprachorgan, die „Rhein. Zig.“, ahnte schon gleich im Anfang, daß es so kommen wird. Um nun dem Grobkapital, dem sie dient, den größeren Theil der Leute zu sichern, machte sie den Vorschlag und wiederholt ihn jetzt, daß die Zurechnung der Schuldtheile nicht proportional zu dem getzeichneten Kapital stattfinden soll, sondern daß diejenigen den Vorzug haben sollen, welche sich dadurch für längere Zeit festlegen wollen, daß sie die Schuld in das Staatsschuldbuch eintragen lassen. Sonst lauten nämlich die Staatsschuldbücher auf den Inhaber, Gesellschaften mit beschränkter Haftung; die Eintragung in das Staatsschuldbuch dagegen geschieht auf den Namen des Inhabers, ein Besitzwechsel des Schuldtheils ist deshalb mit ge-

wissen Schwierigkeiten verbunden. Da der kleinere Spekulant es vorzieht, das Wertpapier frei in der Hand zu haben, so würde er durch eine solche Bestimmung zu Gunsten des großen Kapitalisten zurückgedrängt werden, dem es weniger auf den momentanen Nutzen ankommt, dessen Spekulation vielmehr in Voraussicht einer steigenden Kursentwicklung auf längere Zeit berechnet ist.

Es kann uns schließlich egal sein, wie dieser lässliche Streit um die Beute geführt wird. Aber es ergibt sich daraus eine interessante Konsequenz. In der Emissionsunterkunft der neuen Anleihe ist mit keinem Wort davon die Rede, daß die Eintragung in das Staatsschuldbuch ein Vorzugsrecht sichere. Wenn nun ein derartig fortgeschrittenes kapitalistisches Blatt wie die „Königliche Zeitung“ der Meinung ist, daß der Staat das Recht habe, nachträglich in diesem Sinne die Emissionsbedingungen zu ändern, dann ist nicht abzusehen, warum er es nicht in anderer, seinen Interessen mehr entsprechender Weise thun sollte. Dann könnte man einfach erklären, den Vorzug erhalte derjenige, welcher die günstigsten Bedingungen offeriert. Das würde ein neues Angebot zur Folge haben, bei dem der Kurs sofort auf 91,5 und darüber hinaus steigen würde. Zu diesem zweiten Angebot wären allerdings nur noch die bereits in die Zeichnungsbücher eingetragenen berechtigt. Das ist ein Mittel, dem Staat die Millionen zu retten, die er sonst für nichts und wieder nichts der Börse in den Nachschmeißt.

Ob der Staat bereit sein wird, auf diese Weise seinen Fiskus gut zu machen? Es ist gar nicht daran zu denken. Sein ganzes Gebahren, der niedrige Emissionskurs z. B. ist nur von einer jarten Rücksichtnahme auf die „notleidenden Börser“ diktiert. Für die hungernden Arbeitlosen hat man keinen Pfennig übrig, aber Millionen für die Börse. Ein Goldregen über die Kapitalbesitzer und eine Fluth von Steuern über das arbeitende Volk. Man jachtet Millionäre und schafft Bettler!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag beschäftigte sich am Mittwoch in seiner ganzen Sitzung noch mit dem Reichsveränderungsamt. Herr Tzipis muß noch warten. Auch Donnerstag muß er der Rest des Etats des Reichsanwalts des Innern erledigt werden, ehe das Reichsministerium an die Reihe kommt. Die Verhandlungen am Mittwoch beschäftigten sich schon ausschließlich mit den Anlagen Stadttagens, außer einem Geheimrath polizeirechtlich gegen ihn. Herr Dertel, Herr Hilke und Herr Hilke gegen ihn. Herr Dertel und Herr Hilke sind sonst geschworene Gegner, aber in der Vertretung der Berufsangehörigen fanden sie sich zusammen. Herr Hilke behauptete, daß der einzige positive Vorschlag, den Stadttagens gemacht hatte, der Achtundzestig wäre, und gegen diesen hat er eine unüberwindliche Abarbeitung. Steht er doch in seinen ahnungslosen Gemüthe hinter dem Achtundzestig schon die Forderung des Arbeitstages von 6 und 7 Stunden auszuweichen. Stadttagens blieb den Angriffen nicht schuldig und hielt seine Behauptung in vollem Umfange aufrecht. Weiter gefahrt wurde die Debatte nur von unseren Genossen Hoch und Herzfeld. Genosse Herzfeld forderie die Neufestlegung der durchschnittlichen Jahreslöhne bei den land- und forstwirtschaftlichen Arbeitern und die ortsbildlichen Tagelöhne für die Industriearbeiter in Mecklenburg. Hier sagte Graf Polabowski eine Anregung bei der mecklenburgischen Regierung zu. Ebenso versprach er die Forderung unserer Genossen Hoch zu erfüllen und die Bauangehörigen durch das Reichsforstverwaltungsamt ermahnen zu lassen, für eine Kontrolle der Bauten zu sorgen. Sehr energisch sprach sich der Minister gegen das Kapitalabfindungsverfahren aus, das einzelne Berufsangehörigen der Rentenzahlung vorgezogen haben.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde in der heutigen Sitzung zunächst in erster Lesung der Gesetzentwurf angenommen, Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu den Reichsbahnen heranzuziehen. Das Gesetz bekämpft der Abg. Dr. Gäger prinzipiell, weil solche Gesellschaften nicht wie offene Handelsgesellschaften

angesehen werden können und bisher wohl die einzelnen Gesellschafter nicht aber die Gesellschaft selbst besteuert werden seien. Der Entwurf wurde an die Gemeindeforschungscommission verwiesen. Darau wurde die Staatsverwaltung beim Gehalt des Handelsministers wieder aufgenommen und die künftigen Anträge der Abg. Felisch und Hige betrefis Lehrlingsausbildung und Beschäftigungsmaßnahmen diskutiert. In dieser Diskussion vertrieben sich die Redner wie die Regierungsdirektor über die Horigitätsbildung, die Berliner Handelskammer, den Schutz der Bernsteinindustrie und den Ertrag der Baarenhaussteuer. Interessant ist darunter die Mittheilung des Handelsministers Möller, daß die Baarenhaussteuer in Preußen im ersten Jahre nur 675000 Mk. eingebracht hat. Um die verdrubten Mittelstandbetreiber zu trösten, sagte Möller hinzu: „Die Steuer scheint entwicklungsfähig.“ Der Antrag Felisch-Hige, daß die Lehrlingsausbildung den geprüften Meistern vorbehalten werde, sowie der Antrag Hige auf Einführung des Beschäftigungsmaßnahmen für das Baugewerbe wurden von der reaktionären Mehrheit angenommen. Zur Förderung des Kleinhandwerkes stellt der Abg. Trimbom folgenden Antrag: Die Regierung zu ersuchen: 1) für die Zwecke der Gewerbförderung eine Centralstelle mit einem aus händigen und nichtständigen Mitgliedern bestehenden Beirath zu errichten, 2) eine Förderung des Kleinverwerkes in Erwägung zu ziehen durch Motorenstellungen, Vorführung neuer Arbeitsmethoden und technischer Fortschritte des Kleinverwerkes, Förderung der Lehrlingsausbildung und des gewerblichen Genossenschaftswesens, 3) die Förderungsstellen im nächsten Etat einzustellen. Nach Begründung des Antrages wurde die Sitzung vertagt.

Die Zolltariffcommission diskutiert immer noch über die gemischten Transzylinder und kam es in der Mittwoch-Sitzung noch nicht zur Abkündigung darüber. Dem Vorsitzenden Herrn v. Radowitz dauert nachgerade der Streit zu lange und mahnte er zur Rüge. Von der Sitzung wurde diese Rahmung mit gutem Humor aufgenommen, denn sie hat Zeit und kann nur ein Behagen empfinden, wenn die reinen Agrarier und die agrarischen Zentrumsmitglieder, die nicht agrarisch scheinen wollen, die Vertagung verjagen. Graf Polabowski und der bairische Regierungsdirektor Scherer bekämpften alle über die Vorlage hinausgehenden Anträge. Treibm brachten die Zentrumsabgeordneten Dr. Heim und Müller Hulda einen neuen Antrag ein, wonach die Bemilligung und Unterhaltung der gemischten Transzylinder davon abhängig sein soll, daß von der ausländischen Infuhr mindestens die Hälfte wieder zur Ausfuhr gelangt. Aus der Diskussion sei bemerkt, daß Graf Polabowski auf die Ausführungen des Oberagrariers von Wangenheim, der die Transzylinder ein für alle Mal beseitigt wissen wollte, erwiderte, daß die tabakalen Forderungen der Agrarier vom Bundesrat unter keinen Umständen angenommen werden würden. Weiter als eine Anzahl der vorerwähnten Transzylinder aufgehoben geht die Regierung nicht. Im Ganzen sollen 12 Transzylinder aufgehoben werden und zwar Frankfurt am Main, Lindau, München, Dresden, Friedriehshafen, Heilbronn, Stuttgart, Ulm, Konstanz, Mainz, Worms und Koblenz. Mit jedem Spott sagte der bairische Regierungsdirektor Scherer zu dem Grafen Scherwin, er solle es doch unterlassen, den Handel mit Waare zu fördern zu wollen, von denen der ganze Handel nichts wissen wollte und diesen offensichtlich auf Schwere schädliche. Er richtete dann an die Agrarier die drastische Mahnung: „Hören Sie sich doch auf dem Gang zur Rufe, auf der Sie viele Millionen für sich abgeben wollen, nicht noch nach einem verlorenen Anzuge liegenden Strohhalm.“ Unser Genosse Dreesbach erklärte: Die bairische Regierung sei immer für die Unterhaltung der Transzylinder und gegen die Aufhebung der Zollrechte gewesen. Sie habe aber dem Dunde der Agrarier nachgegeben und so habe man denn den belämmten Hund einen Knochen hingeworfen. Die Abkündigung des Finanzministers Dudenberg machte wenig Eindruck.

Die Unmöglichkeit, den Zolltariff im Reichstag durchzuführen, kommt immer weiteren Kreisen auch der Brodmacherfreunde zum Klaren Bewußtsein. Die „Rhein. Volkszeit.“ sagt, wenn

auch bis Ostern das Zolltarifgesetz durchberathen sei, so bleibe für den Rest der Tagung noch der ganze Zolltariff mit seinen 946 Hauptpositionen und außerdem die Frage der Mindesthöhe, die man einstweilen zurückgestellt hat. „Wie ba auch nur die erste Lesung in der Kommission noch soll erledigt werden können, das wird immer räthelhafter. Die Ueberzeugung, daß man den Reichstag im Sommer abermals mehr vertagen müßte, wenn etwas zu Stande kommen sollte, herrscht denn auch bereits längst allgemein. Es wird sogar ernstlich besorgt, ob man vor den Neuwahlen (Juni 1903) die Vorlage noch werde bewältigen können. Und dabei ist vorausgesetzt, daß die Behandlung an sich einen „normalen“ Verlauf nehme, daß insbesondere einerseits die Anke nicht übermäßige Obstruktion treibe, andererseits die Mehrheitsparteien sich untereinander und mit der Regierung zu verständigen vermögen.“ Also selbst unter den günstigsten Voraussetzungen sieht das ultramontane Blatt die Möglichkeit der Erledigung schwinden. Diese günstigen Voraussetzungen sind aber noch keineswegs gesichert, da die Verhändigung der Agrarier unter sich und mit der Regierung noch im weiten Felde steht.

Zentrum und Rechte. Die „Rheinische Volksstimme“, das Organ der Zentrumsagrarier, bespricht den Erlass des Marineministers Tzipis, der vom „Vorwärts“ veröffentlicht wurde. Sie begründet ihre Stellung zu den „gründlichen“ Flotte und sagt zum Schluß, keinesfalls könne man dem deutschen Staatszahler zumuthen, eine Flotte zu bezahlen, um den deutschen Bürgern ihre eigenen Papiere zu sichern. Bischof bemerkt sie über ihre eigene Partei, das Zentrum: „Ob die Forderung bemilligt werden wird, hängt allein vom Zentrum ab. Die hiesige Grenzmarktgemeinde spricht sich vorläufig dagegen aus. Aber das hat wenig zu sagen.“ Die Blätter werden schon zur rechten Zeit einschwenken.“ Als Zentrumsvorname muß die „Volksstimme“ ihre Pappentenne am besten kennen.

Das Gerücht von einer neuen deutsch-englischen Bestimmung kurz vor sein Tagen. Es läßt sich auf den Umstand, daß der Prinz von Wales nicht, wie im Reiseprogramm vorgehrieben war, fünf, sondern nicht einmal volle drei Tage in Berlin gemeint habe. Er reiste am Dienstag Vormittag ganz unermittelt ab, trotzdem noch für den Abend desselben Tages vom englischen Volkshofen ein großes Ballfest veranstaltet worden war, zu dem der ganze Hof eingeladen war. Bei diesem Ballfest teilten denn auch die beiden Hauptpersonen: der Prinz von Wales und der Kaiser. Gleich nach der Abreise des Prinzen von Wales hieß es in den officiösen vom Hofmarschallamt unterrichteten Zeitungen, der Abreder nach Stettin sei nur eine Einlage, der Prinz werde schon am folgenden Tage, am Mittwoch, wieder zurückkehren. Auch von Stettin wurde Dienstag die Nachricht in Umlauf gesetzt, der Prinz treffe am anderen Tage schon um 10 Uhr wieder in Berlin ein. Zitatlich aber lehrte am Mittwoch der englische Thronfolger nicht nach Berlin, sondern nach London zurück. Diese auffallende Veränderung der Reisebedingungen des Prinzen von Wales giebt zu dem allerdings äußerst naheliegenden Verdacht Anlaß, daß es zwischen dem englischen Thronfolger und dem deutschen Kaiser aus irgend einem Grunde zu einer Bestimmung gekommen sein muß.

Freisprechungen und Bekraft! Im vorigen Jahre wurde vom Throner Erbschaftsgericht und auch vom Obertribunalgericht die 17. Armeebrigade wegen Schutzwahlverletzung und Verletzung militärischer Befehle in Bealokonturen mit Achtungverletzung der Feuerwerks Oberleutnant Roggenbrock zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis und zur Dienstentlassung verurtheilt. Die beim Reichs Militärgericht einreichte Berufung hatte Erfolg — das litthel zweite Instanz wurde aufgehoben. Wie aus Thoren gemeldet wird, ist am 4. Februar der Angeklagte völlig freigesprochen worden, nachdem er über ein Jahr in Untersuchungshaft verurtheilt worden war. — Es ist ganz unverständlich, wie man Roggenbrock Angeklagter einer so relativ geringfügigen Verurteilung ein Jahr lang in der Untersuchungshaft sitzen lassen konnte!

Schweiz.

Die Schweizer Freimaurer Großloge „Alpina“ hat an die englische Großloge ein Schreiben ge-

richtet mit dem Wunsch, den Krieg in Südafrika bald beenden zu sehen. Die Antwort lautet dahin, daß die Engländer bezüglich der Kriegsanstellung, der Fortsetzung bis heute sowie der Walfahrt der Burenfamilien in den Konzentrationslagern so rein und unschuldig sind wie der „Fribolin“ in Schillers „Gang zum Eisenhammer“.

Belgien.

Die Kirche hat einen guten Magen. Eine enorme Ausbreitung haben die geistlichen Ordensgesellschaften und religiösen Kongregationen in Belgien in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts gefunden. Während es im Jahre 1846 in Belgien 779 Klöster mit nahezu 12 000 tätigen Mitgliedern gab, zählte man 1900 nicht weniger als 2295 Klöster mit 37 700 Ordensangehörigen. Der Gesamtvermögen der Klostersuiten gehörigen, von ihnen besessenen oder vermietet Gebäude beläuft sich auf ca. 730 Mill. Francs; der Vermögenswert der inneren Einrichtung, der Klöstergebäude, des Mobiliars ufm. beträgt 365 Millionen Francs, so daß das den katholischen Ordensgesellschaften gehörige Eigentum dieser Art eine Gesamtsumme von 1035 Millionen Francs repräsentiert. Hiermit ist aber der Besitz der geistlichen Orden noch keineswegs erschöpft. Landhäuser, Wälder, Weiden, Wäldchen, Geschäftshäuser, Hotels, die von Ordensoberleuten bewirtschaftet bzw. betrieben werden, sind Eigentum der Kongregationen, deren weltlicher Eigentumsbesitz daher den durchschnittlichen Wohlstand noch sehr erheblich übersteigen dürfte.

Frankreich.

Der geistliche Arbeitsrat für die Bergleute verliert. In der Sitzung der Deputiertenkammer am Mittwoch wurde der Antrag auf geistliche Befreiung des Arbeitsrates in den Bergwerken beraten. Der Vizepräsident Annad bekämpfte mit dem bekannten Argument, daß man der Vereinbarung zwischen Arbeitern und Arbeitgeber die Dauer des Arbeitsstages überlassen müsse, den von der Kommission gutgeheißen Vorschlag. Diese, sagte er, habe sich durch die Drohung mit dem allgemeinen Rußland einzuführen lassen. Die Kammer nahm jedoch das Gesetz mit 388 gegen 219 Stimmen an. Danach bekommen die Bergleute jetzt den 9. Stunden, nach zwei Jahren den 8. Stunden und nach weiteren zwei Jahren den 7. Stunden Arbeitstag.

In Albi wurde am vergangenen Sonntag der Genosse Jean Jaurès als Kandidat für die nächsten Wahlen wieder aufgestellt.

Frankreich hat der venedigianischen Regierung erklären lassen, daß es die diplomatischen Beziehungen nur dann wieder aufnehmen, wenn der französische Unterthan Scerella die Erlaubnis erhält, die Untertanen seines Vaters in Venezuela wahrzunehmen. Im Weigerungsfalle werde Frankreich auf venedigianischen Rufso Rufe legen.

Dänemark.

Im Reichstag erklärte der Ministerpräsident Deunge anlässlich der Ernennung der Vandalenvertheidigungskommission, daß die Regierung den auswärtigen Mächten mitteilen werde, daß die militärischen Maßnahmen nur den Zweck hätten, die Neutralität Dänemarks zu wahren. Wenn der Besatz von Tschu werde, eine gemeinsame Neutralitätsklärung Schweden-Norwegens und Dänemarks herbeizuführen, so würde das für die nordischen Reiche von großer Bedeutung wie für die Friedensidee förderlich sein.

Rußland.

Zur Befreiung der Anzieren der Handlung ohne Waffen wird in einer der Städte ein orthodoxer Kloster errichtet werden, das vom russischen Bischof in Besitz geleitet und von dem die Wohlthätigkeit der Könige übermäßig werden wird.

Verdächtige Schmittelle nach politischer Kamerade. Aus lämmlichen russischen Hüllentaten ist nach der Kattom. Jg. eine Verordnung des Finanzministers v. Witte eingetroffen, wonach den russischen Hüllentaten zur dingbaren Unterbindung zu unterziehen. — Nach dem „Wol. Tagel.“ ist diese Verfügung dadurch veranlaßt worden, daß in letzter Zeit die revolutionäre Arbeiterbewegung im Reichsgebiet sich stärker gezeigt hat. Die russischen Behörden nahmen an, daß die Fäden der Bewegung im Ausland zusammenlaufen.

Auf der Eisenbahnlinie Warschau-Kalisch ist mit der Schienenlegung im Gouvernement Kalisch begonnen worden.

Die Reise auf der Straße von Reitur-Petersburg ist ohne besondere Erlaubnis nicht gestattet. Derselbe an dem Bahnhofs und den Brücken, sowie der Konpel an vollständigem Material laßt vor Juli eine Übergabe der Bahn zum Betrieb nicht erwarten.

Zerbien.

Was noch von den Inzestverbrechen, die unter König Milan aus Anlaß des Attentats gegen ihn zu gemacht werden kann, scheint jetzt zu geschehen. Die Hauptkinder nahm am Mittwoch die Verlage, nach welcher den in dem Attentatsprozess Beteiligten die Rollen des Strafverfahrens erlassen werden, einmündig an, die Angeklagten Jostomisch, Pawischomisch

und Refschisch brandmarkten in scharfen Worten die Geschäfte anlässlich dieses Prozesses, in welchem die hervorragenden Söhne des Landes unschuldig in den Krater geworfen wurden, weil ein ihrerzeitige Bude aus König Milan geschlossen habe. Der Abg. Jostomisch verlas Erklärungen einer Reihe von Fragen, die heute bekamen, damals falsch ausgelegt zu haben, weil sie dazu gezwungen worden seien. Redner wolle der ausländischen Presse, die in jenen Tagen für Recht und Wahrheit eingetreten sei, warmen Dank.

Afrika.

Dem südafrikanischen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten über Gelüste heute nicht vor, dagegen nimmt der Versuch der holländischen Regierung, Friedensverhandlungen zwischen den kämpfenden Parteien anzubahnen, das allgemeine Interesse in Anspruch. Die diplomatische Geheimnisthurei über die holländische Note und die englische Antwort darauf ist nun zu Ende und sind die Spalten der Blätter mit Nachrichten aus den beiderseitigen Schreiben gefüllt. Danach schildert die holländische Note zunächst die schwierige Lage der Buren. Sie seien von der Welt abgeschnitten, ihre Delegationen in Europa hätten keine Möglichkeit, mit den Buren-Generälen in Verbindung zu treten. Ihre Glaubungsschreiben, welche vom März 1900 datieren, seien zu eng gefaßt. So ergebe sich die Frage, ob ein neutraler Staat nicht mit Erfolg seine guten Dienste anbieten könnte, indem er sich darauf beschränke, Vertrauenspersonen beider Parteien in Verbindung miteinander zu bringen. Die niederländische Regierung erwiderte dazu ausersuchen, einen solchen Dienst den Buren-Delegationen, welche sich in Holland aufhalten, zu erteilen; sie könnte denselben den Vorschlag machen, sich nach Südafrika zu begeben, um den dortigen Burenführern ins Einvernehmen zu setzen und mit weitgehenden Vollmachten, auf Grund deren der Abschluß von Friedensverhandlungen möglich sei, wieder zurückzuschicken. Wenn dieselben damit einverstanden seien, müßte ihnen freies Geleit gewährt und die Möglichkeit geboten werden, sich mittels eines Geheimschlüssels mit den Burenführern in Südafrika telegraphisch in Verbindung zu setzen, um den Ort einer Zusammenkunft mit denselben zu vereinbaren. In ihrer Antwort erkennt die englische Regierung die menschenfreundlichen Beweggründe an, erklärt jedoch mit diplomatischer Höflichkeit, daß sie sich die Vermittlung durch eine fremde Macht verbitte. Die Burenbelegten konnten, wenn sie wollten, ein freies Geleit erbitten, die englische Regierung werde ihre Entscheidung darüber je nach Inhalt und Begründung des Gesuchs treffen. Sie sehe nicht, daß die Delegationen noch irgend einen Einfluß auf die Vertreter der Buren in Afrika habe, sie meine, daß alle Regierungsgewalten sich in den Händen Steins und Schalk Burgers befinden. Dann sei aber das schnellste und wirksamste Mittel, zu einem Übereinkommen zu gelangen, sich in direkten Verkehr mit den Führern der Buren in Afrika und mit Richtern zu setzen, welcher schon Befehl erhalten habe, jeden Beschlag, der ihm gemacht werde, sofort nach London zu schicken. Wenn die Burenführer unterhandeln wollten, um dem Krieg ein Ende zu machen, so habe die Regierung kein Einsehen, daß die Verhandlungen in Afrika stattfinden müßten, nicht in Europa. — Mit einfachen Worten gesagt, verlangt England heute noch die bedingungslos Unterwerfung der Buren. Das Unterwerfen geht also noch weiter, die völlige Einkapselung auf der einen oder anderen Seite oder richtiger beiden Seiten den Frieden bittet.

Gerihtliches.

Raffler Trebererordnungs-Prozess. Aus den Verhandlungen des Sachverwaltenden Justizrats Freitag vom Dienstag ist nach der „Frei. Jg.“ noch Folgendes hervorzuheben. Der Konfessionsverwalter stellte fest, daß fast alle Tochtergesellschaften nicht nur keinen Gewinn, sondern Verlust gehabt hätten. Weiswasser sei augenscheinlich nur gegründet worden, um Verluste beschaffen zu können. Bei der Gründung einer anderen Tochtergesellschaft haben die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder Statuten geipelt. Auf die Frage des Justizrats Dr. v. Gordon bemerkte der Konfessionsverwalter: Er habe sämtliche Aufsichtsratsmitglieder schamlos schuldig gemacht. Die Familie Schmitz-Wellung habe sich inwischen mit einer Million Mark abgefunden. Die Verhandlung wurde dann um 1/5 Uhr abgebrochen, nachdem die Vernehmung des Konfessionsverwalters Freitag beendet war. Der Richter äußerte die Ansicht, daß das persönliche Geheinen des Direktors Schmidt an dem tatsächlichen Verbrechen nichts ändern werde. In der Verhandlung am Mittwoch behandelte der Kaufmann Schlieper aus Freilager: Die Wähler sind vollständig falsch und wurden auf persönliche Anordnungen des Direktors Schmidt, die dieser auf kleinen Zeilen gegeben, geführt. Eine Reihe von Verleuten sind gebucht, die niemals realisiert sind; dadurch sind hohe Gewinne herausgedreht worden. Es wurden Aktien von Tochtergesellschaften al pari gebucht, die die Tochtergesellschaft für verkaufte Waren erhalten hatte. Diese Aktien waren aber an keiner Börse gehandelt, waren also nur imaginäre Werte, und da die Bienen der Trebergesellschaft, die dieser nicht folgten, in Zahlung gegeben wurden, so hätten diese Zahlungen mit Null gebucht werden müssen.

Der gerichtliche Baderrevisor Daltrop aus Kassel sagt aus: Die Buchführung ist eine so raffinierte, wie sie nie in meiner langjährigen Praxis noch niemals vorgekommen ist. Alle verzeichneten Gewinne waren fingiert; ob dies schon im Jahre 1894 der Fall war, konnte ich nicht feststellen. Die Unterbilanz betrug aber weit über 200 000 Mk. offenbar schon in jenem Jahre; die Wechselstellungen sind so groß, daß die Gesellschaft auch nicht mehr annehmend aus den Büchern klar werden konnte. Im weiteren Verlauf der Verhandlung befragt der Staatsanwalt den Konfessionsverwalter Justizrat Freitag, ob eres für möglich halte, daß der Aufsichtsrat der Meinung gewesen sei, daß das im Jahre 1895 in Betrieb gesetzte Bergmannsche Patent bereits im gleichen Jahre 1 700 000 Mk. Reingewinn abbringen konnte; er sagt ferner, ob denn in der Sitzung, in welcher der Geschäftsbericht über das betreffende Jahr vorgelegt wurde, die Mitglieder des Aufsichtsrats etwas zu bemerken gefunden hätten. Darauf antwortet Freitag, der Geschäftsbericht sei damals den Mitgliedern des Aufsichtsrats vorgelegt und von ihnen genehmigt worden, ohne daß sie ihn gelesen hätten. Die Angeklagten bemerkten hierzu, daß der Geschäftsbericht nicht vorgelegt wurde, sondern sofort auf den Antrag eines der Mitglieder genehmigt sei. (Vermutung im Justizvertraum.) Der Konfessionsverwalter Justizrat Dr. Freitag bemerkt weiter auf die Frage des Staatsanwalts: Die Gesellschaft hatte ihr Kapital um 3 Millionen erhöht, und ein halbes Jahr später wurde beschloffen, 50 Proz. Dividende zu bezahlen, d. h. die Hälfte des gesamten Aktienkapitals den Aktionären zurückzugeben. Wenn man nicht annimmt, daß die Aufsichtsratsmitglieder von der einnehmenden Persönlichkeit des Generaldirektors Schmidt geradezu hypnotisiert waren, so muß man die Ueberzeugung gewinnen, die Angeklagten haben nicht in gutem Glauben gehandelt. Wenn man erwägt, daß die Aufsichtsratsmitglieder zugestimmt haben, daß innerhalb zwei Jahren 89 Proz. des ganzen Aktienkapitals als Dividende an die Aktionäre gezahlt wurde, so müsse man annehmen, es sei den Aufsichtsratsmitgliedern ebenso wie Schmidt nur auf hohe Hypothek angekommen.

Genossenschaftliches.

Die erste sozialistische Konsum Genossenschaft in Amerika ist vom Rarzen in Chicago gegründet worden. Mitglied kann Jedermann werden durch Einzahlung von 20 Mk.; aber nur Mitglieder der sozialistischen Partei gelten als aktive Mitglieder und nur sie haben Abstimmungsrecht. Ein Anteil der Ueberzählung wird dem Agitationsrat der sozialistischen Partei überwiesen, ein Anteil wird als Reservefonds zurückgelegt, die übrigen drei Viertel werden als Dividende verteilt. Glück dieses Unternehmens, so sollen auch in anderen Städten der Vereinigten Staaten solche gegründet werden.

Aus Stadt und Land.

Sam. 6. Februar.

In sensationeller Form theilt das „Wol. Tagel.“ seinen Lesern mit, daß zwischen dem Gemeinderat Wilhelmshaven, Bant und Oppens Verhandlungen schweben über den Bau einer elektrischen Straßenbahn und meint, daß die Anzeigung dazu durch einen Artikel gegeben worden sei, der vor vier Monaten im „Wol. Tagel.“ erschienen hat. Hierzu sei nun autoritativ bemerkt, daß die Gemeindeverwaltung von Bant schon vor vier Jahren diese Frage ventiliert und mit einem Unternehmer unter der Hand verhandelt hat. Damals waren die Voraussetzungen für die Rentabilität nicht vorhanden und sind weitere Verhandlungen unterblieben. Sie sind nunmehr seit einigen Wochen ohne Anregung von außen wieder aufgenommen worden, aber über den Rahmen privater unverbindlicher Beratungen und Verhandlungen nicht hinausgekommen. In ganz privater Form ist auch dem Bürgermeister von Wilhelmshaven und den Vorstehern der umliegenden Gemeinden von dem Projekt Mitteilung gemacht worden. Für die Öffentlichkeit haben die Verhandlungen bis jetzt kein Interesse gehabt und war, was bis jetzt in der Sache geschehen ist, für dieselbe nicht bestimmt. Wir hätten sonst vor drei Wochen schon davon Gebrauch machen können.

Zu der Errichtung eines Lehrinnen-Seminars hierorts erfahren wir noch, daß das großherzogliche Oberstudienkollegium mit dem Plane einverstanden ist, daß mit der am 10. April dieses Jahres hier zu eröffnenden Höheren Mädchenschule ein Lehrinnen-Seminar verbunden ist. Der Lehrplan dieser Anstalt stimmt genau mit dem Lehrplan der preussischen Lehrinnen-Seminare überein und führt die jungen Mädchen zur Ausbildung als Lehrinnen an höheren und mittleren Schulen. Solche Schülerinnen, welche während ihrer Seminarzeit keine fremde Sprache lernen wollen, werden als Volksschullehrinnen ausgebildet. Die Wohnungsprüfung nach dreijährigem Unterrichtsarbeitsverhältnis in Ordnung, Preußen und den übrigen deutschen Bundesstaaten. Das Lehrinnen-Seminar wird das einzige im Großherzogtum sein. Es entspricht daher einem wirtlichen Bedürfnis, um so mehr, als die praktischen Ausbildungsmöglichkeiten für Lehrinnen gering sind. Nach dem oben-burgischen Schulgesetz vom 1. April 1897 können Lehrinnen an Volksschulen nicht nur in allen

Mädchenschulen, sondern auch sogar an den gemischten Klassen der unteren drei Jahrgänge Verwendung finden. — Die Anmeldung zur Aufnahme in das Lehrinnen-Seminar hat bis 1. März zu erfolgen.

Die Steuern der evangelischen Schulstellen werden morgen (Freitag) von den Steuerablässten erhoben, deren Namen mit den Buchstaben C oder D anfangen.

Im „Wol. Tagel.“ wird gestern berichtet, daß ein armer geistlicher Mensch, der, um sein Leben zu kräftigen, für eine Banier Papierhandlung Kalender und Zeitblätter folportierte, in der Marktstraße in Folge der Blüte gefallen sei. Der Korrespondent sagt den Wunsch hinzu, daß die Gemeinde, in welcher er anständig ist, ihm eine entsprechende Unterstüßung zukommen lassen solle. Um diesen Wunsch erfüllen zu können ist notwendig, daß mitgeteilt wird, wie der Arme heißt oder für welches Geschäft er folportiert und wo derselbe wohnt. Sonst ist es den Organen der Armenverwaltung nicht möglich, in eine Unterstüßung, die sicher noch nicht nachgehakt worden ist, einzutreten.

Zur Mastetade - Saison. Der morgige Freitag ist von mehreren Vereinen zur Abhaltung eines Mastetaballes bestimmt. So hat der in Folge viel zu hoher Abgaben von hier vertriebene Greter-Verein sich die „Tonhallen“ erworben, in welchen sein diesjähriger Mastetball stattfinden soll. In Seebarnstedt „Trottel“ findet die Mastetade des Turnvereins „Germania“ und in Raschke Vokal „Zum goldenen Adler“ die des Arbeiter-Turnvereins „Duppens“ statt. Es haben alle drei Vereine weder Mäße noch Rollen gekauft, um auf dem Gebiete des Mummenschanzes „das Beste“ zu bieten. An Besuch dürfte es ihnen daher nicht fehlen, um so mehr als in Oldenburgsigen Dank der höchst vorstündlichen Haltung der nächste Sonntag der letzte Tanntagstag vor Ostern ist.

Wittler - Konzer. Im Restaurant „Zum Waldrieder“, Banter Hof, sind heute Abend großes Konzer von der Kapelle der 2. Wafren-Division mit ausgefühltem Programm statt.

Zu dem gestern gemeldeten „Tobstschankfall“ ist noch mitzutheilen, daß die Zerstrung, die der von einem Kloosthäftigen Omeisende verursachte Schaden sollte, nicht so schlimm gewesen ist. Der Wertansatz ist auch nicht durch die Polizei nach dem Krankenhaus gebracht, sondern in Begleitung seines Bruders selbst dahin gegangen.

Wittlerleben.

Eine Revision der Kohlenläde auf den herumfahrenden Kohlenwagen hat bezüglich des Gewichts der Rollen am Dienstag (sonnt) der hiesigen Polizei stattgefunden. Wie die „Wol. Zeitung“ zu melden weiß, sind mehrere Schächel einer Zentner am Gewicht der Rollen haben sollen, die 4 Pfund leichter gemessen. Man sollte annehmen können, daß bei dem jetzigen Preiskontext, wo das Gewicht der Rollenpänder „Müht“, eher etwas reichlicher gemogen wird, als zu wenig. Statt dessen wird, wie figura zeigt, die zentnerweise tonnenlaekende Menge nicht abhöflich oder unabhöflich durch Erabrechen von Untergewicht geklopft.

An die Eisenbahn - Direktion! In jedem Winter wiederholen sich bei Frostwetter die Klagen der Passagiere des Arbeiterzuges, daß in diesem Zuge des Morgens in ganz ungenügendem Maße geheizt wird. Ja, sehr oft soll von einer Heizung überhaupt nicht die Rede sein können. Beschwerden über diesen Mangel werden auf den Stationen haben bisher keinen Erfolg gehabt. Da es höchst unangenehm ist, in ungeheizten Wagen eine Stunde lang zu verweilen, und dies keineswegs gesundheitsfördernd ist, wird höfentlich die Eisenbahndirektion einmal etwas Dampf hinter die Sache machen.

Nach ein Eittlichkeitsverbrecher ist hier verhaftet worden. Derselbe, ein Schuhmacher, hat sich nach den Wittermeldungen an einem sehr-jährigen Mädchen vergriffen, welches in Folge dessen krank darniederliegt. Der Unhold wird gewiß eine empfindliche Strafe erhalten.

Von der Marine. Das Schulschiff „Sparlette“, ist am 3. Februar in Wals eingetroffen und ging am 5. Februar von dort nach Wago in See. — Das Schulschiff „Stolz“ ist am 3. Febr. in Port Wagon auf Rhinora eingetroffen und geht am 18. Februar von dort nach Gibraltar in See. — Das Rinonenboot „Jaguar“ ist am 3. Februar in Afrika angekommen und der Kreuzer „Schwalbe“ am 3. Februar von Schlamman nach Shanghai in See gegangen. — Der Kreuzer „Seebler“ ist am 3. Februar in Schlamman eingetroffen. — Der Kreuzer „Gazelle“ ist am 3. Februar in Port of Spain eingetroffen und ging am 5. Februar von dort nach Carupans in See. — Der Abfischungsschutzpost ist vom Kreuzer „Wäwe“ ist mit dem Dampfer „Bremen“ am 4. Februar in Fremantle eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Adelaide fortgesetzt.

Sarrel. 6. Februar.

Schwerhörige Berdäntnisse in Oldenburg. Nur zu oft häufen wir in die Gassen und übersehen dabei die Berdäntnisse in unserer nächsten Umgebung. Fast jeder Kind weiß, daß in Oldenburg und Wärdensleben dieselben länderlichen Arbeiter in Häusern wohnen, die man den Fiebern nicht angucken magt. Das aber in unterm Oldenburg ebenfalls Arbeiter in Häusern wohnen, die ihnen fast über dem Kopf zusammenfallen, geben

Achtung! Freitag den 7. Februar er.: Achtung! Maskenball des Arbeiter-Turnvereins Germania in Cadewassers Tivoli zu Lonndeid.

Verkauf.

Mariensiel. Frau W. Urken
hier selbst löst am
Donnerstag den 20. Februar,
Nachm. 2 Uhr anf.
in und bei ihrer Wohnung öffentlich
meißelnd am Jahrestag verkauft,
was folgt:

- 1 hochtragende Kuh,
 - 2 trüchtige Schafe,
 - 2 trüchtige Ziegen,
 - 5 Hühner u. 1 Hahn,
 - 1 Küchenschrank, 1 Butter-
 - fanne, 1 Handwagen, 1 De-
 - zimalwaage mit Gewichten, 1
 - Düngerfanne, 1 Schweinekasten
 - und verschied. andere Sachen,
 - sowie eine Quantität Heu.
- Kauflichehaber ladet freundlich ein
J. S. Gädelen,
Auktionator.

Auktion.

Sonnabend den 8. Februar,
Nachm. 2 1/2 Uhr:

Fortsetzung der Versteigerung.

Alle Restbestände: Herren-,
Knaben- u. Kinder-Garderoben
Konfirmanden-Anzüge aus
bestem Kammergutstoff, sowie
alle sich noch vorfindenden
kleineren Gegenstände kommen
mit zum Verkauf.

Siegmond H. junior.

Zu verkaufen

unter günstigen Bedingungen ein
zu acht Wohnungen eingerichtetes

Wohnhaus.

H. Mathy, Bant,
Neue Wilhelmshavenstr. 28.

Zu verkaufen

ein gut erhaltener, harter Kinder-
wagen, billig.

Wegler Weg 10, 2. Et. z.

Wein

Schuhwarenlager

sowie Sohlenschnitt und andere
Schuhmacher-Bedarfsartikel
halte bestens empfohlen.

Joh. Jßen, Koppertöden.

NB. Auf Gummischuhe gebe 10
Bezugt Rabatt.

Zu verkaufen

eine sehr neue Farbe-Mühle.
Wälzerk. 31, Hinterhaus, u. z.

Zu kaufen gesucht

1 oder 2 gut erhaltene, ca. 1,5 Meter
lange Gartenbänke.

G. Julius, Berl. Weststr. 39.

Zu vermieten

zum 1. März oder später Neue Wilhelmshavenstr. 30:

- 1. Ein Laden mit großem Schaufenster und fünfzähliger Wohnung. Preis 1200 Mk.
 - 2. Eine sehr schöne Wohnung in der 2. Etage. Preis 450 Mk.
 - 3. Eine fünfzählige Wohnung in der 2. Etage. Preis 300 Mk.
 - 4. Eine fünfzählige elegante Etage mit Keller, Balkon, Bad u. Preis 600 Mk.
- Joh. Holthaus.

Schiffbauer-Gesangverein.

Sonnabend den 15. Februar,
in den Räumen der Kaisertrone:



Großer Masken-Ball.

Zur Aufführung gelangen u. Amd.:
„Die umgeschüttelte Tabakdose“ sowie „Der Dorfbräuer“
oder: „Der gefoppte Vogelbarbier“.

Anfang 8 Uhr 29 Minuten.

Einführungskarten sind zu haben bei den Herren E. zum Brook, Bant, Peterstraße 28, Sille, Bismarckstraße, E. Löpp, Kieler Straße Nr. 75, Gde. Ostfriesenstr., J. Meyer, Neue Wild. Straße, S. Sander, Friederikenstraße 17, P. Müller, Barbier, Illmenstr., H. Janshoff, Bismarckstr.

Der Vorstand.

Ein möbl. Zimmer zu verm.

an 1 oder auch 2 Herren.
Berl. Weststr. 25, I Et. z.

Zu vermieten

eine dreizählige Etagenwohnung,
ferner im Neubau mehrere drei- und vierzählige Wohnungen.

Joh. Onken, Friederikenstr. 16.

Suche zu Mai

ein zu Ostern hochschulisches Mädchen für sehr gute landl. Stelle in der Nähe von Jore.

Branntill. Bureau Frau Heiners, Reubenern, Mittelstr. 9.

Gesucht

französischer auf sof. oder 1. März ein tücht. Mädchen für alle Arbeiten im Hause. Dasselbe muß vor allem der Wäsche vorstehen können.

H. Behrens, Badstr. 2, Grenzstr. 32.

Gesucht

zum 1. März eine tüchtige Wirtin-
schafterin u. eine perfekte Köchin
Schmidt, Restaurant „Eckel“
und „Banter Hof“.

Mehl 000	per	Fund	13 Pf.
5 Fund für			60 Pf.
Goldstaubmehl	per	Fund	15 Pf.
Bunte Bohnen	per	Fund	13 Pf.
5 Fund für			60 Pf.
Grüne Erbsen	per	Fund	14 Pf.
5 Fund für			65 Pf.
Erbsen	per	Fund	13 Pf.
5 Fund für			60 Pf.
Weiß 1	per	Fund	20 Pf.
5 Fund für			90 Pf.
Weiß II	per	Fund	15 Pf.
5 Fund für			70 Pf.
Schnittkäse	per	Fund	30 Pf.
Zalg	per	Fund	48 Pf.

empfiehlt

Johann Krieger, Neuende.

G. Schmidt,

Uhrmacher,
Neue Wild. Straße 68.

Reparaturen

jeder Art an Wand- und
Taschenuhren d. billigsten
Preisen unter Garantie.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Wohnung mit Werk-
stätte und Lagerraum.

Borgwardt, Berl. Weststr. 38.

Höhere Mädchenschule in Bant.

Im Einverständnis mit dem Großherzoglichen Oberschul-
kollegium wird mit der höheren Mädchenschule in Bant ein

Lehrerinnen-Seminar

verbunden werden. Anmeldungen zur Aufnahme bis 1. März
erbeten. Anmeldungen zur höheren Mädchenschule können noch
für alle Klassen angenommen werden.

Bernh. Gerbrecht.

Eine neue politische Streitschrift!

Sieben erschien:

Vom Sozialismus zum Liberalismus.

Wandlungen der Nationalsozialen von Paul Göhre.

Agitations-Ausgabe 20 Pfennig.

Unser Parteigenosse hält in dieser Schrift eine gründliche Ab-
rechnung mit unferen „Freunden von rechts“, den Nationalsozialen, zu
deren Führern er beifamlich selber selbst gehörte. Er stellt die viel-
fachen Wandlungen dar, die diese Partei in der kurzen Zeit ihres Be-
stehens durchgemacht hat und die aus der sozialgefinnten eine lediglich
nationale, für Volkspolitik schwärmende Partei gemacht haben.

Die Broschüre wird allen Genossen, die in der Agitationsarbeit
mit den Nationalsozialen zusammenkommen, vortreffliche Dienste leisten.
Wir empfehlen sie daher zur Anschaffung und Weiterverbreitung.

Zu beziehen durch

G. Buddenbergs Buchhandlung u. Buchbinderei,
Theilenstraße 18, beim Friedrichshof.

Anton Brust, Bant.

Zur bevorstehenden Konfirmation empfehle mein reichhaltiges
Lager in schwarzen und dunkelroten

Kleiderstoffen.

Ich biete in jeder Hinsicht eine ganz vorzügliche Auswahl.
Gute reinwollene Cheviots von 1,10 Mk. pr. Meter an.

Anton Brust, Bant.

Das Möbel-Lager

von Hinrich Wammen, Börjenstr. 29

liefern nur wirklich gute dauerhafte
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Reserviert nur wirklich gute dauerhafte

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Reserviert nur wirklich gute dauerhafte

Verband d. Schmiede.

Freitag den 7. Februar,
Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Gastm. Saake, Germaniahalle.

- Tagesordnung: -
 - 1. Gehung der Beiträge und Auf-
nahme neuer Mitglieder.
 - 2. Revuebericht.
 - 3. Verschiedenes.
- Das Erscheinen sämtl. Mitglieder
ist Pflicht. Der Vorstand.

Bürger-Verein Neubremen.

Sonnabend den 8. Febr.,
Abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

- Tagesordnung: -
 - 1. Gehung und Aufnahmen.
 - 2. Kommunales.
 - 3. Bericht der Lokalkommission.
 - 4. Verschiedenes.
- Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Neuer Neueder Bürgerverein.

Sonnabend den 8. Febr.,
Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Hillmers, Neuende.

- Tagesordnung: -
 - 1. Gehung und Aufnahmen.
 - 2. Kommunales Angelegenheiten.
 - 3. Bibliothek Interieur.
 - 4. Verschiedenes.
- Sämtliche Bibliotheksbücher
sind jeds Koften mitzubringen.
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Heppens.

Zur Teilnahme am

22. Stiftungsfest

der freiwilligen Feuerwehr
Wilhelmshaven verlameln
sich die Kameraden am
8. Februar er., Abends
8 1/2 Uhr im Vereinslokal.
Dasselbst sind auch Karten zu haben.
Das Kommando.

Bremische Sterbekasse

auf Gegenleistung. Beitr.: 7. Bode.

Sonnabend den 8. Febr.,
Abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Herrn J. Saake, Neubremen.

- Tagesordnung: -
 - Bericht des Delegierten über Aus-
sprache mit dem Reichsrat.
 - Um vollständiges Erscheinen wird ge-
beten.
- Der Vorstand.

Kaisersaal Teuer.

Freitag den 7. Februar:

Zweite große

Volks-Mascherade

Anfang 8 Uhr.

- Feinste elektrische Beleuchtung. -
Es ladet freundlich ein

Friedr. Duden.

Vareler Hof, Varel.

Sonntag den 9. Februar

von 4 Uhr an:

Extra-Ball.

Es ladet freundlich ein

Georg Oetken.

Danksgiving.

Für die vielen Reichen beglückter
Teilnahme bei dem Discheiben und
der Berücksichtigung meiner lieben Frau sage
auf diesem Wege innigen Dank.

Heinr. Richter.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: R. G. Jacob in Bant. Beilag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Auf mir nur neugierig, wie die weiteren In-
halten dieses unpolare Urteil beurteilen
werden."

Vermissliches.

Ein enttäusches Versehen ist in Kalisch
verübt worden. Der Bankier Hoff Gohn aus
Kalisch hatte vor etwa 14 Tagen seine Wohnung
verlassen, ohne in letzter Zeit zurückzukehren.
Nachforschungen nach seinem Verbleib blieben
erfolglos. Auch eine Erkundung der Provinz
innerhalb des Schlegelgebietes war vergebens.
Man hat nach der „Draufsch. Rundschau“ ein
Schiff im Prosname bei Riechdorf einen
jüngeren Sack gefunden, in welchem sich die
Leiche des Vermissten befand. Diese war hart
verfälscht. Vermutlich liegt hier ein Raubmord
schwerer Art vor. Auf die Auffindung des
Vermissten hatten dessen Angehörige eine hohe
Belohnung ausgesetzt. Der Ermordete war
54 Jahre alt.

Der vorstehende abmelden, dann freiben.
Aus Riechdorf bei Riech besteht die „Draufsch.“

Hüttenarbeiterzeitung: Auf der Insel Stringott
verunglückte in der Nacht vom 6. Januar
der Arbeiter Johann Herold. Er fiel so un-
glücklich in einen Hohlloch, daß er hiermit
verstarb. Da er nur tot war, konnte er am
Morgen des 7. Januar nicht zur Scharb anfahren,
auch hatte er verfallen, bevor er fand, sich
genügend zu entschuldigen und abzumelden, denn
er wurde nachträglich, als er längst tot war,
wegen „wüßlichen Feuers“ mit 1,50 Mk.
bestraft, was durch Aufschlag bekannt gemacht
wurde.

Weiteres.

Aus der Praxis. Tochter: „Sch. Papa, er-
kläre mir doch, bitte, den Unterschied zwischen
den Worten: Rührgelb und Ungelb!“ —
Pater: „Sehr einfach, mein Kind. Sieh einmal,
daß mir immer die Röhre abplagen, das ist ein
Rührgelb; daß sie mit Deine Mutter aber nie
unruhig, das ist ein Ungelb.“

Handel und Gewerbe.

Bedingungen. Die Lieferung des Bedarfs
der drei Kaiserlichen Werften Kiel, Danzig und

Wilhelmshaven an Badgeschütz (Butterbüchsen;
Zinkgeschütz etc.) für das Rechnungsjahr 1902
soll am 24. Februar 1902, Donnerstags 4 1/2
Uhr, verbunden werden. Bedingungen und
Zeichnungen liegen in den Annahmestellen
der Werften aus, werden auch gegen 0,25 Mk.
für 1 Stück der Bedingungen und 0,25 Mk.
für eine Zeichnung nebst 0,20 Porto versandt.

Zum Neubau der Offizierspfeifenkass in
Wilhelmshaven sollen die Zimmer- und Stauer-
Arbeiten, sowie die Herstellung des Stach-
boden in zwei Abschnitten verbunden werden. Lot 1
enthält Zimmer- und Stauer-Arbeiten, Lot 2
enthält 1160 Quadratmeter Stachboden. Die
Bedingungen liegen in der Marine-Registralur
der Garnisonverwaltung, die Zeichnungen im
Reisbureau der Offizierspfeifenkass zu dem
Angebot sind verschlossen, postfrei und mit der
Aufschrift „Angebot auf Zimmer- u. Arbeiten
zum Neubau der Offizierspfeifenkass“ zu dem
am 18. Februar, 11 1/2 Uhr Vormittags, anbe-
reiteten Termin an die Garnisonverwaltung, die
Verben an das Reisbureau der Offizierspfeifen-
kass einzureichen.

Die Lieferung des Bedarfs der drei Kaiser-
lichen Werften Kiel, Danzig und Wilhelmshaven
an Fußmatten soll am 27. Februar 1902, Don-
nerstags 4 1/2 Uhr, verbunden werden. Bedin-
gungen liegen in dem Annahmestellen der Werft
aus.

Gittererisches.

Zitt. Vorkommen. Die Nr. 3 (R. Ernst Verlag
in München) ist belovener reich illustriert. Im Verlaufe
des 10-jährigen Kriege mit dem Kaiserreich; es
bezeugen und auf dem nächsten Bilde die ganze immen-
sante Epoche durch Bilder geistig vorzuführen. Ein langes
Intermezzo ist der Dürerzeit: „Wie einem Jentura-
paratzen man mit.“ Mit der letzten Seite findet sich
die „Königin der Städte“, in der wir zu unserer
Heute erfahren, daß in München „so no mal anders
wagt als in München und Mail.“ Die ersten Bände: „Der
erste Staat“ gemalt (gen an Selbstmord. Den den mehr
als 25 höchsten Bildnisse wollen wir nur hervorheben:
die Geschichte der Kaiserin, und der Kaiserin. Die
reich illustrierte Nummer kostet 10 Pfennig.

Varel. Soll dem Arbeiter sein Recht verweigert
werden, so hole er sich Recht und Hilfe
bei G. Rege, Gde. Schulz u. Schlichting. Wir haben
hängt im „Länderbote“ aus.

Holz-Auktion.

Sonnabend den 8. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr auf,
sollen die auf ten Hölzer des Kirchhofes in
Bant geschlagenen Bäume theils als
Brennholz theils als Feuerholz
offenbar versteigert gegen sofortige
Zahlung verkauft werden. Kaufsüchtige
werden eingeladen.
Der Kirchenvorst.
J. B. G. Grashorn.

Rippen-Tabak

hochfein, pr. Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. 70 Pf.,
10 Pfd. 1,35 Mk., empfiehlt
Wilh. Decker, Kopperthörn.

Empfehle:

Feinsten Bacco-Bitterbitter Pfd. 2 Mk.
Liqueur, Mischung Pfd. 1,50 Mk.
Staubtrock Pfd. 1 Mk.,
ferner meine ganz vorzüglichen Raffees,
Pfd. zu 80, 90, 100, 120, 140 Pf.
Besten ersten Cacao, Pfd. zu 1,20,
1,60, 2 und 2,40 Mk.
Cacocacao Pfd. 90 Pf.
Cacocacao Pfd. 18 Pf.
Cacocacao Pfd. 23 Pf.
Cacocacao Pfd. 15 Pf.
Cacocacao Pfd. 15 Pf.
Cacocacao Pfd. 34 Pf.
Cacocacao Pfd. 34 Pf.
Cacocacao Pfd. 32 Pf.
Kugeln zum Nachfüllen in 70 Gramm-
Flaschen 40 Pf.
Bücherstich, Könnenkarte, im Auf-
schuß, Bund 1 Mk.

J. Herbermann
Neubremen.

Ein schönes Schenkzelt

mit allem Zubehör unter Preis zu
verhandeln. Kaufamt erstelt
Carl Mehe, Varel, Schulstr.

Zu verleihen

einige Damen- und
Herren-
Masken - Kostüme
(aparte Sachen)
zu mäßigen Preisen.

Gerh. Euken,
Neue Wilh. Straße 37.

Klaunenöl

präpariert für Röhrenschneiden und Fahr-
räder von G. Möbius & Sohn,
Königsplatz, Hannover.

C. Möbius, Bant.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine dreizimmerige Unter-
und eine vierzimmerige Oberwohnung.
Fahrunternehmer Gerh. Erblich,
Eben, Wiesenstraße 1.

Zur gefälligen Beachtung!

Die unterzeichnete Kommission bringt hiermit zur
Kenntniß, daß in den Barbier- und Friseurgeschäften von
Bant, Wilhelmshaven und Spessens, welche den Verband
der Barbier- und Friseur, sowie den vereinbarten Lohn
nebst Arbeitszeit anerkannt haben, von den Gehilfen die
Kontrollkarte geführt wird. Die Arbeiterschaft wird
gebeten, sich nur in solchen Geschäften bedienen zu lassen,
in denen obige Bedingungen erfüllt und die Gehilfen im
Besitze der Kontrollkarte sind.

Die Kartellkommission.

Zur bevorstehenden Maskerade-Saison
empfehle zu billigen Preisen

Maskeraden-Kostüme
in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den
großartigsten.

Frau Reents, Bant, Neue Wilhelmshavener Str. 17.

Ich bin als Rechtsanwalt und Notar

bei dem königlichen Amtsgericht Wilhelmshaven zugelassen
und habe das Bureau des Herrn Rechtsanwalts und Notars
Dr. Balke, Königstraße 33, übernommen.

Dr. Brunnemann.

Sämmtliche Mode-Journale

für Damen und Herren
sowie Fachschriften für jede Branche ferner sämmtliche
Zeitschriften und Bildblätter liefert pünktlichst
Volksbuchhandlung von G. Buddenberg,
Speikenstraße 18, beim Friedrichshof.

Zur bevorstehenden Maskerade-Saison

empfehle zu billigen Preisen
Maskeraden-Kostüme

in großer Auswahl von den einfachsten bis zu
den großartigsten.

W. Ellersieck, Neue Wilh. Str. 62.

Reiners Möbel-Magazin,

Kieler Straße 76
empfehle komplette Zimmer-Einrichtungen sowie Ergänzungs-
Möbel zu billigen geschickten Preisen.

Bei Drüsen, Strofeln, englischer Krankheit, Gicht, Rheumatismus,
Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten,
für schwächliche, blaue Kinder empfehle jetzt wieder eine Rut
mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlichgeprüft viel vorzuziehen

Lahusens Leberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Unver-
träglich an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Präparate. Geschmack
hochfein und mild, daher von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen
und leicht zu vertragen. Bester Jahresverbrauch ca. 80.000 Flaschen, besser so
weis für die Güte und Besserheit. Viele Ärzte und Danziger haben darüber
Preis 2 und 4 Mk., letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. Vor-
minderwertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt,
daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker
Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken von Wilhelmshaven,
Neustädtergaden, Heiderstraße. Wo nicht sicher eßt zu haben,
wende man sich direkt an die dortige Hauptniederlage, Neuen-
Apothek in Bant.

Elisen-Bad

Kieler Straße 71.
Größte Kur- und Bade-Anstalt
am Platze.

Es werden verabreicht: Ruffische und
russische sowie kalten Dampfäder,
Bannenbäder 1. und 2. Klasse, Stahl-,
Schwefel-, Kobleinfure, sowie alle
medizinischen Bäder. Massage, Gell-
gymnastik, Klystire und Elektriken.
Sobald ärztliche Anordnung wird ge-
mäßigt ausgeführt.

Geld für Arbeiter Sonntags Vor-
mittags von 8 bis 11 Uhr Dampf- und
Bannenbäder zum Abkommenspreis.

Th. Steinweg Fr. Steinweg
Wasskur. Wassinf.

Ärztlich geprüft.



von Hauptkollektur in Mainz
noch Unterabnehmer

für Gefährliche Lose zu constanten
Bedingungen

gefucht.
G. H. Offerte unter F. N. P. 493
an Rudolf Hoffe, Frankfurt a. M.

Gefucht

von einem kinder. Ehepaar (Beamter)
zum 1. Mai eine vierzimmerige, abgeheft,
trockene Wohnung, möglichst in der
Nähe des Amtsgerichts. Offerten mit
Preisangabe unter D. S. bis zum
15. Februar in der Exped. d. Bl.
abzugeben.

Den Nagel auf den Kopf



traffen alle praktischen Haus-
frauen, die das triebfähigste und
seit 27 Jahren bewährte

Liebig's Backpulver

mit dem Backerjungen.
(D. R. P. A. No. 7402) verwendet.
Überall käuflich.

Meine & Liebig, Hannover.
Auloste Backpulver-Fabr. Deutschl.
Vertreter: Heiner. Weser.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine kleine un-
möblierte Stube mit Kochherd, Mon.
4 Mk. Heeren, Friedrichstr. 8.

Nicht für 1 Mark,

sondern umsonst
werden die mit in Reparatur gegebenen
Uhren unter Garantie gereinigt.

Georg Frerichs, Uhrmacher,
15 Marktstraße 15.

Bürger-Verein Bant.

Donnerstag den 6. Febr.,
Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Lokale des Herrn Brinkmann
(Brunnenb. Platz).

— Tagesordnung: —
1. Ordnung und Aufnahme.
2. Kommunale Angelegenheiten
3. Beschließen.
Vollständiges Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.

Gegenwärtige

Coke-Preise:

1 Zentner grobe Coke . . . 0,90 Mk
1 Zentner grobe Coke . . . 1,00 Mk.
1 Zentner feine Coke . . . 0,50 Mk.
Fußlohn pro Zentner . . . 0,10 Mk
Zerkleinern pro Zentner . . . 0,10 Mk.

Verwaltung der Gaswerke.

Wilhelmshaven und Bant.

Cigarren

in jeder Preislage empfiehlt!

Georg Buddenberg

Buchhandlung und Buchbinderei
Theilenstraße 18, Ecke Altfischerstraße.

Husten stiften

die bewährten und feinschmeckenden
Kaisers

Brust-Caramellen

2740, not. draglanbige
Zeugnisse verbürgen
den sicheren Erfolg bei Husten,
Heiserkeit, Scharf u. Ver-
schleimung. Dafür Angeordnet
weise prüft! Post 25 Pf.

Niederlagen bei Richard Leh-
mann, Filiale in Bant, J. A.
Daniels in Bant.

Krach-Krisis

und Arbeiterklasse.

Von Georg Bernhard.
Diese empfehlenswerte Broschüre,
welche 48 enggedruckte Seiten umfasst,
kostet 30 Pf.

G. Buddenbergs Buchhandlung

und Buchbinderei,
Theilenstr. 18, beim Friedrichshof.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine vierzimmerige
Wohnung in Bant.
Wilh. Bremer, Berl. Platzstr. 83.

Mieth-Quittungsbücher

sehr vorzüglich in der
Exped. des Nordd. Volksbl.

Verantwortlicher Redakteur: R. G. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.